

## SITUATIONSANALYSE:

# DER LUCHS IN ÖSTERREICH BRAUCHT DRINGEND HILFE

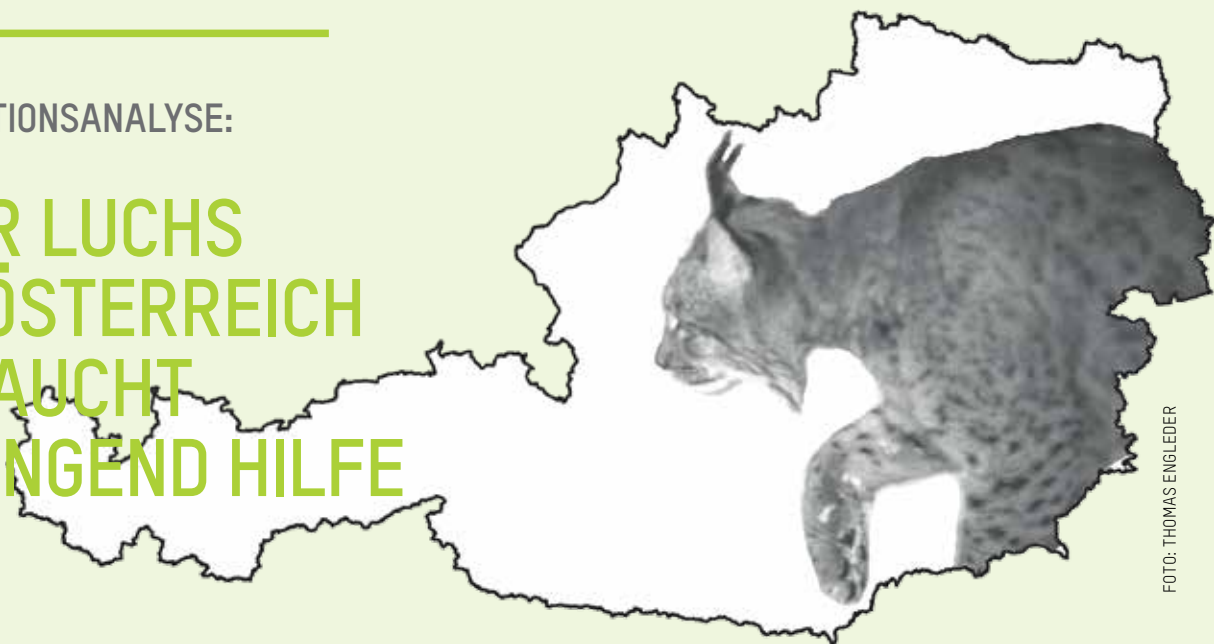


FOTO: THOMAS ENGLER

Der Naturschutzbund hat in einem Bericht zusammengetragen, wie es um unsere Luchsvorkommen steht, was die einzelnen Bundesländer als zuständige Verwaltungsebene für den Erhalt oder die Wiederherstellung eines dauerhaft gesicherten Luchsvorkommens in Österreich bisher unternehmen haben und wie die Zukunftsaussichten für den Luchs hierzulande sind. Der Bericht ist im Rahmen einer Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten erarbeitet worden.

**D**er Eurasische Luchs (*Lynx lynx*) ist ein äußerst seltenes Wildtier in Österreich. Einst über Kontinentaleuropa weit verbreitet, verschwand er aufgrund von direkter Verfolgung, Reduktion von Beutetieren und Lebensraumverlust bis zum Beginn des 20. Jhdts. auch aus Österreich. Einhergehend mit einem gesellschaftlichen Wandel in der Einstellung zur Natur in der zweiten Hälfte des 20. Jhdts., kam es zur Unterschutzstellung und ersten Bestrebungen Luchse in verschiedenen Teilen Europas aktiv wieder anzusiedeln.

In Folge von Auswilderungsprojekten in Oberösterreich und den Nachbarländern Schweiz und Tschechien entstanden die heutigen österreichischen Luchs-Vorkommen im Mühl- und Waldviertel (zur Böhmisches-Bayerische Population gehörend) sowie in der Nationalpark Kalkalpen-Region und in Vorarlberg (als Teil der alpinen Luchspopulation). Heute leben circa 30 bis 35 Luchse in Österreich. Davon sind die meisten allerdings Grenzgänger zu unseren Nachbarländern Tschechien, Deutschland, der Schweiz, Liechtenstein oder Italien. Sie leben also nur teilweise in Österreich.

**ZUKUNFT UNGEWISS.** Geeigneten Lebensraum und wilde Huftiere als Beute gibt es für den Luchs in Österreich zur Genüge. Für die kleinen und isolierten, teils fragmentierten Luchspopulationen ist der Fortbestand allerdings

auf Dauer ungewiss. So werden die Zukunftsaussichten im aktuellen Artikel-17-Bericht Österreichs an die EU-Kommission für die Böhmisches-Bayerische Population – als „inadäquat“ und für die alpine Population als „schlecht“ eingestuft. Denn der Luchs ist bei seiner Rückkehr mit verschiedenen Hindernissen konfrontiert, die ohne konkrete Gegenmaßnahmen nicht verschwinden werden.

**ILLEGALE VERFOLGUNG.** Der Luchs hat von Natur aus aufgrund einer hohen Jungensterblichkeit (in den ersten zwei Lebensjahren rd. 75 %) relativ geringe Chancen das Erwachsenenalter zu erreichen. Erwachsene Tiere dagegen haben eine recht niedrige natürliche Sterblichkeitsrate und sind als fortpflanzungsfähige Individuen für die Population besonders wichtig. Verluste von erwachsenen Luchsen können daher schlecht kompensiert werden. In kleinen isolierten Populationen und auch bei Vorkommen an der Ausbreitungsgrenze (in Österreich gibt es beides) wiegen illegale Tötungen besonders schwer und können eine große Gefahr für den Fortbestand darstellen. In Oberösterreich konnten bisher zwei Fälle illegaler Tötungen von Luchsen nachgewiesen werden. Die Täter wurden strafrechtlich verurteilt (**natur&land** berichtete in den Ausgaben 4/16 und 1/17). Da die wenigsten der getöteten Tiere auch gefunden werden, dürfte die Dunkelziffer höher sein. Dafür spricht

auch, dass beim Monitoring immer wieder anhand ihres Fellmusters identifizierte Einzeltiere bereits nach wenigen Jahren verschwinden und auch in den Nachbarländern nicht mehr auftauchen. Dies ist zwar kein rein spezifisch österreichisches Phänomen, aber bislang fehlen effektive Maßnahmen dagegen. Abgesehen von der reinen strafrechtlichen Verfolgung von bereits erfolgter Wilderei braucht es ein Problembewusstsein bei den verantwortlichen Landesbehörden und die Bereitschaft sich mit den zugrundeliegenden Ursachen auseinander zu setzen. Nur so kann effektives Konfliktmanagement aufgebaut werden, das zukünftige Verluste durch illegale Tötungen verhindert oder wenigstens vermindert.

**EIN NETZWERK AUS LEBENSÄUMEN.** Um die natürliche Ausbreitung und Vernetzung innerhalb und zwischen den Populationen zu ermöglichen, ist außerdem die Sicherung und Wiederherstellung von Wildtierkorridoren in allen Bundesländern von hoher Bedeutung. Angesichts des ungebremsen Ausbaus der österreichischen Infrastruktur und des hohen Bodenverbrauchs wird ein rechtsverbindlicher Rahmen zum Schutz von Wildkorridoren darüber entscheiden, ob Österreich langfristig eine Brücke oder aber eine Barriere für die europäischen Luchs- sowie alle großräumig lebenden Wildtierpopulationen sein wird. Derzeit sind Wildkorridore nur in der Steiermark und im Pinzgau rechtlich abgesichert. Der Bund berücksichtigt überregionale Wanderkorridore zwar beim Neubau von Bundesstraßen (Schnellstraßen und Autobahnen, siehe Beitrag Seite 28), aber nicht bei der Nachbesserung von Bahnanlagen mit Schallschutzwänden.

**GENETISCHE VIelfALT.** Populationen aus Wiederansiedlungen weisen in der Regel eine charakteristisch niedrigere genetische Vielfalt auf. Eine reduzierte Fitness (z. B. höhere Anfälligkeit für Erkrankungen) ließ sich zwar bisher für Österreichs Luchse nicht feststellen. Allerdings gibt es bei uns kein systematisches genetisches Monitoring wie zum Beispiel in der Schweiz. Aufgrund des fehlenden regelmäßigen Austauschs von Individuen innerhalb und zwischen den Luchspopulationen, könnte genetische Verarmung langfristig eine Gefahr für die österreichischen Luchse darstellen. Dies trifft insbesondere auf das kleine Vorkommen aus derzeit sechs Luchsen im Bereich des Nationalpark Kalkalpen zu, die teilweise sehr eng miteinander verwandt sind und deren Bestand seit Jahren stagniert. Die Auswilderung weiterer Wildfänge aus einer stabilen Population ist für diese Population dringend geboten.

**LÄNDERÜBERGREIFENDE KOORDINATION MUSS VERBESSERT WERDEN.** Für die großräumig agierende Wildtierart Luchs ist eine bundesländerübergreifende Strategie zur Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes in Österreich notwendig. Wie auch in anderen Bereichen, stellt sich hier der ausgeprägte Föderalismus in Österreich als größtes Hindernis dar. Mit dem Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs gibt es seit 2019 zwar eine Institution, die u. a. die Aufgabe hat, Empfehlungen zu einem länderübergreifenden Management des Luchses auszuarbeiten. Jedoch zeigt sich, dass, ähnlich wie auf Landesebene, die eng begrenzten Kapazitäten insbesondere durch die deutlich emotionaler geführte Diskussion um die Rückkehr des Wolfes schnell aufgebraucht sind, beziehungsweise der Wolf

Ein erwachsener Luchs hat einen großen Bewegungsradius und kennt keine Bundesländergrenzen. Deshalb muss die länderübergreifende Koordination verbessert werden.



FOTO: DIETER MANHART

die Priorität bekommt. Beispielhaft wurde die Aktualisierung des Leitfadens zum Wolfsmanagement in Österreich der Erstellung eines nationalen Konzepts zum Luchsmanagement vorgezogen.

Klar ist, dass allein ein nationaler Leitfaden dem Luchs nicht auf die Sprünge helfen wird. Um den Herausforderungen, denen der Luchs bei seiner Rückkehr nach Österreich begegnet, entsprechend entgegen zu wirken, ist es dringend erforderlich sich auf bundesländerübergreifende Standards (z. B. hinsichtlich Umgang mit Wildtierrissen) zu einigen. Dafür braucht es auch ein angemessenes Bewusstsein in der Bevölkerung und den zuständigen Behörden.

**ZUSAMMENGEFASST** müssen für den Aufbau von langfristig überlebensfähigen Luchspopulationen in Österreich die illegale Verfolgung eingedämmt, weitere Auswilderungsmaßnahmen umgesetzt sowie eine nationale Koordinierung und die langfristige Lebensraumvernetzung sichergestellt werden. Der Naturschutzbund Österreich engagiert sich dafür auf allen Ebenen und ist bemüht dem Luchs im sachlichen Dialog mit allen Interessengruppen eine Zukunft in Österreich zu geben.

Lucas Ende, MSc,  
| **naturschutzbund** | Österreich



FOTO: THOMAS ENGLER

Luchsspur  
im Böhmerwald

### LINK

Mehr Infos zum Luchs und zur Zusammenarbeit von Naturschutzbund und Österr. Bundesforsten in dem Bereich gibt es online: <https://naturschutzbund.at/luchs.html>



FOTO: FOTOLIA

## NATURSCHUTZBUND BEGRÜSST EINRICHTUNG EINES NATIONALEN BIODIVERSITÄTSFONDS

**K**limaschutzministerin Leonore Gewessler hat im Oktober die Einrichtung eines Biodiversitätsfonds angekündigt – vorerst dotiert mit fünf Millionen Euro, um das nationale Naturerbe zu sichern. In den nächsten Jahren soll er massiv ausgebaut werden. Der Naturschutzbund begrüßt die Initiative des BMK in Sachen Klimaengagement als einen wichtigen Schritt zur Rettung der heimischen Vielfalt. Um die Ziele der derzeit erarbeiteten Biodiversitätsstrategie zu erreichen, braucht es darüber hinaus noch mehr. Vor allem Bäuerinnen und Bauern brauchen massive Unterstützung in Richtung naturverträgliche Landwirtschaft. Daher müssen die europaweite Landwirtschaftspolitik (GAP) und die nationale Umsetzung durch das Landwirtschaftsministerium in Zukunft dafür weit mehr finanzielle Mittel vorsehen als bisher.

Vom BMK erwartet der Naturschutzbund Klimaschutz und Biodiversität „unter einen Hut zu bekommen“. So darf der Ausbau erneuerbarer Energien nicht auf Kosten der Artenvielfalt gehen. „Wir begrüßen die Einrichtung des Biodiversitätsfonds, als Zeichen, dass das Thema genauso ernst genommen wird. Jeder Euro ist eine Investition in die Zukunft. Wir hoffen, dass mit einem bald noch mehr gefüllten Fonds die so dringenden Aufgaben im Naturschutz besser erfüllt werden können“, so Naturschutzbund-Präsident Roman Türk.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Der Luchs in Österreich braucht dringend Hilfe 6-8](#)